

knicksten; die Kinder liefen zu ihm hin und hängten sich an seine Hände. Das war Sonnenschein auf seinem Lebenspfad. Er war kränklich. Der Tod eines lieben Freundes ergriff ihn sehr; hatte er doch selbst gesungen:

Der Mensch hat nichts so eigen,  
so wohl steht ihm nichts an,  
als daß er 'Treu' erzeigen  
und Freundschaft halten kann.

Er sehnte sich nach Ruhe und schaute im Geiste die ewigen Friedenshallen in seinem innigen Kirchenliede:

Schöner Himmelssaal,  
Vaterland der Frommen,  
ende meine Qual,  
heiß' mich zu dir kommen!  
Denn ich wünsch' allein,  
bald bei dir zu sein.

Im Jahre 1659 ist er entschlafen.

Nach Robert König. (Deutsche Literaturgeschichte.)

## 206. Die Krönung des ersten Königs von Preußen.

1. Kurfürst Friedrich III. hatte mit dem deutschen Kaiser einen Vertrag geschlossen, nach dem er den Titel eines Königs annehmen durfte.

Die Krönung sollte in Königsberg, der Hauptstadt des vom Kaiser unabhängigen Herzogtums Preußen, stattfinden.

Am 17. Dezember 1700 erfolgte der Aufbruch nach Königsberg. Nach zwölfwägiger Reise langte der Kurfürst in Begleitung seiner Gemahlin und seines Hofstaates daselbst an.

Zwei Wochen waren erforderlich, um die Vorbereitungen zu den Krönungsfeierlichkeiten zu treffen. Viele Hände regten sich; denn der Kurfürst wollte zur Feier seiner Krönung eine Pracht entfalten, von der noch Kinder und Kindeskinde reden sollten.

2. So kam der 15. Januar 1701 heran. Es hatte mehrere Tage ununterbrochen geschneit. Die Zinnen der Türme, die Dächer der Kirchen und Häuser prangten in weißem Schmuck; auf den Straßen lag der Schnee mehrere Fuß hoch, und Tausende von Personen waren beschäftigt, Wege zu bahnen.

In dem gedachten Tage nun sah man aus dem Tore des altersgrauen Schlosses vier Herolde reiten, die den Einwohnern und den herbeigeströmten Fremden die Erhebung des Herzogtums Preußen zu einem